Pfahlbauer

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **19 (2012)**

Heft 211

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

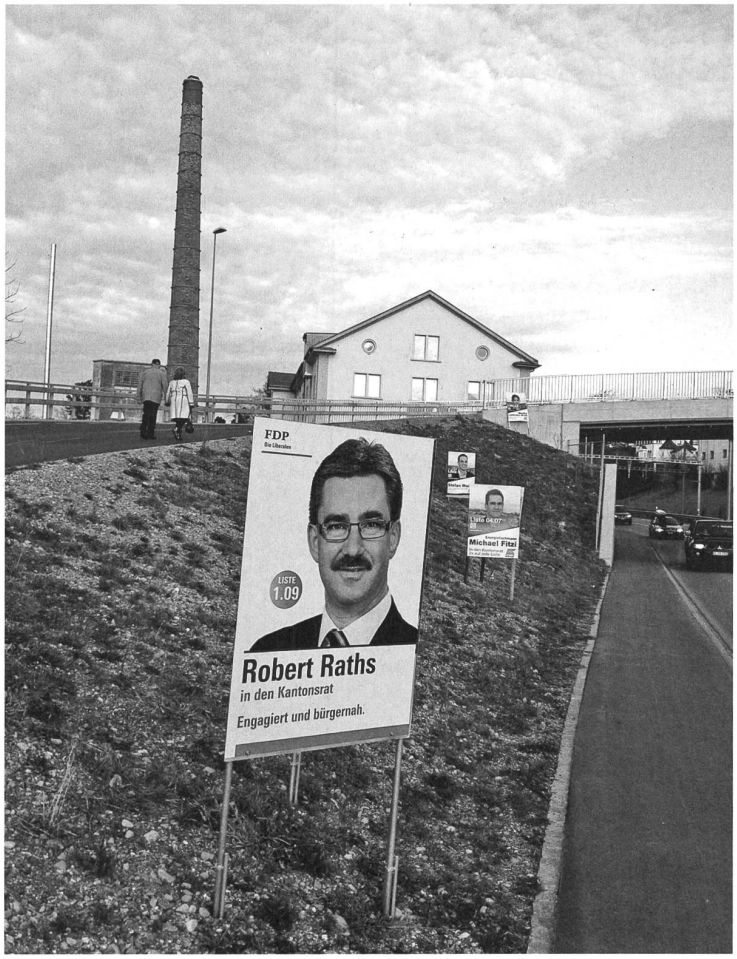
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Wir sind Gallus. Wir müssen sparen.

Ein schwieriger März wars, ich war bei Gott nicht in Höchstform und selten ein pflegeleichter Zeitgenosse. Mit meiner Bronchialinfektion ging es wie mit dem Frühling, der kam und wieder ging und halb wieder kam; dass ich ihr angedroht hatte, Paulie Walnuts Gualtieri vorbeizuschicken, liess sie unbekümmert. Und wenn ich mit Braunauge mit der Blechkiste mal aufs Land fuhr, die Scheiben runter und «David Hockney's Diaries» von den Television Personalities aufgedreht, stiessen wir noch in jedem Dorf auf furchterregende Installationen mit aufgepfählten Köpfen; meistens Männer, viele mit Schnäuzen und mehr oder weniger modischen Brillen, und ganz offensichtlich waren die Plätze nicht gerecht verteilt worden, einige wenige waren viel häufiger anzutreffen auf den Wiesen und Vorgärten und sonstigen Strassenrandplätzen und hatten überall die Nase vorn. Wir entschieden uns, die Vordrängler zu ignorieren und uns auf die Hintenansteher zu konzentrieren, eher namenlose Namen wie Claire Grube, Axel Schweiss oder Kai Stutz, Sie wissen schon.

Was wollten uns die aufgepfählten Plakatköpfe sagen? Wir hatten, in aller Vorfrühlingsmüdigkeit, einen Verdacht: Sie sollten uns einbläuen, dass wir Teil eines grossen Ganzen seien. Und sie hatten mit den beiden Aufrufen zu tun, die uns seit Wochen Tritt auf Schritt verfolgten; und mit jedem Tag penetranter. Der eine hiess: «Wir sind Gallus.» Und der andere: «Wir müssen sparen.»

Können Sie sich erinnern, fast zehn Jahre ist es her, als hier draussen im gallenkantonalen Teil der Ostrandzone jeder Bürger jederzeit damit rechnen musste, auf seinen Bratwurstgehalt im Blut getestet zu werden? Richtig, es war nulldrei, das grosse Gallenkantonsjubiläum, es war für Abermillionen Stutz üppig angerichtet, aber niemand wollte so richtig ans Buffet. Und jetzt geht es wieder los mit der allumfassenden identitätsstiftenden Rückversicherung, diesmal auf die Gallustour, herzige Iren aus ähnlich verarmten Randregionen inklusive.

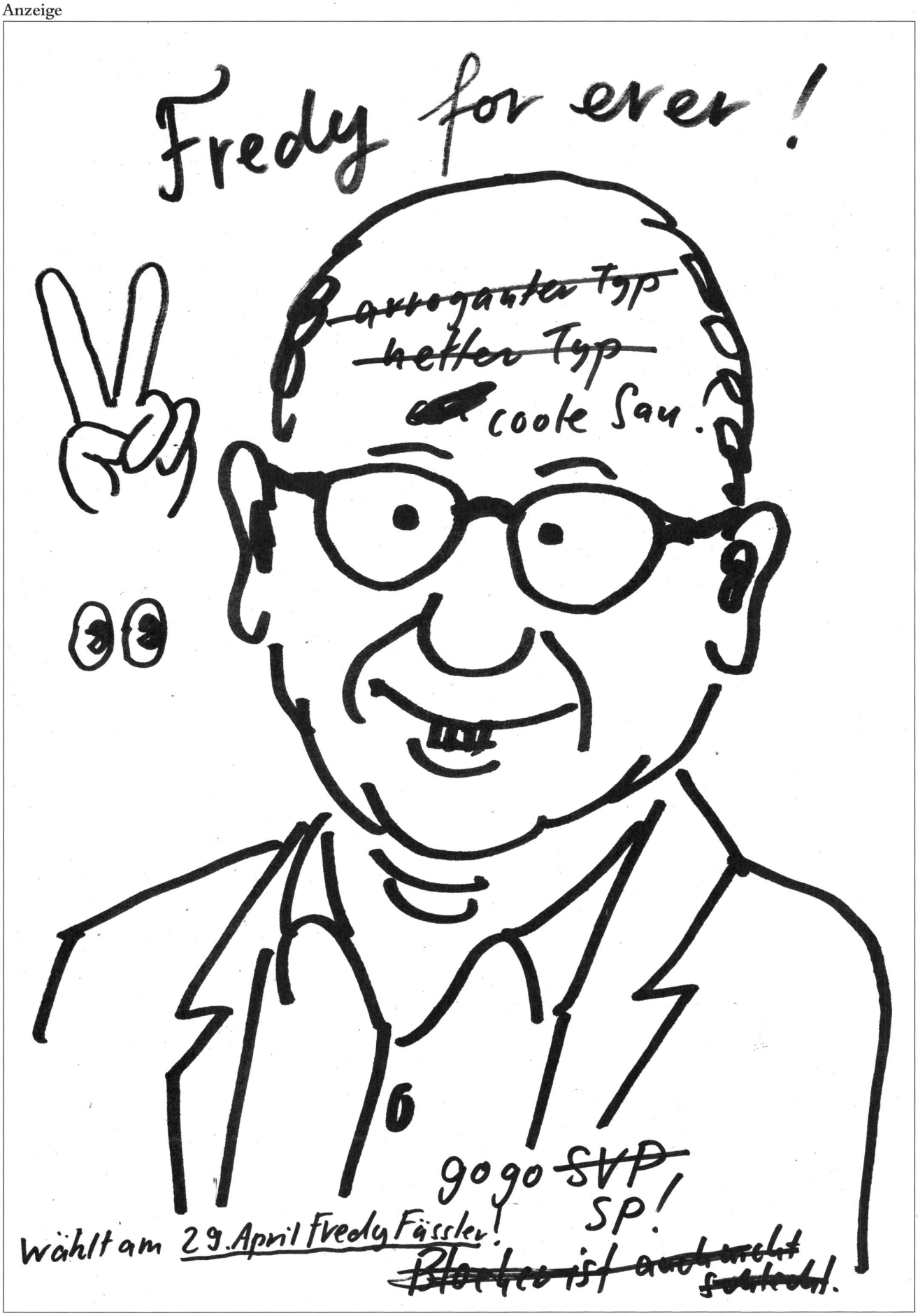
Natürlich, Sie haben es von mir und meinen Pfahlgenossen nicht anders erwartet, geht es mir wieder gleich: Ich will lieber nicht. Nicht, dass ich grundsätzlich etwas gegen den Stolpermönch und seinen ollen Bären hätte – aber auch nichts für ihn. Und je mehr, dass sie sich ordentlich bemühen, die werbenden Mannen und Frauen von einer «Arge Gallusjubiläum», angeführt vom nettkecken Promotor, der im Herbst den Ersatzhüppi von null in den Ständerat hieven wollte, also je mehr sie sich bemühen, desto weniger will ich damit zu tun haben. Charlie, sagen sie, wir hätten diese Identity-Box, Container für spassige Ich-in-Gallusland-Videointerviews, das wär doch was für dich? Und ich sage: nein, danke, lasst gut sein, lieber nicht. Oder sie kommen mir mit Kunst und gar Musik, mit Gitarrenschrummlern direkt aus der Fussgängerzone Dublins oder mit berühmten Flötisten wie einem Gallweg oder wie der heisst. Aber wir müssen doch sparen!, rufe ich dann ungläubig. Und sie haben auch da eine schlaue Antwort: Ach Charlie, hier gehts doch um unsere Brücken in die Geschichte und um ein Fest für alle; auch für solche wie dich, wir haben doch extra auch schon etwas für die notorischen Kritiker eingebaut, du bist genau gemacht für «Gallus – so what» in der Kellerbühne! Auch da muss ich passen, sorry, ist ein Montag, geh ich Fussball spielen, vermutlich Aussensaisoneröffnung, nichts für Stolpermönche, haha.

Nun, ich will ja gar niemandem dieses grosse Gegalle vergällen, schon gar nicht den Slam-Poeten, die klammheimlich den Urgaller gewiss schon in einer Gallertmasse gallern lassen. Einfach ohne mich. Bitte. Ach, grad ist mir noch ein Gedicht ins Haus geflattert, mit tröstlichen Grüssen eines deutschen Textkünstlers namens Léonce W. Lupette. Es geht so, und die Klammern sind wohloderübel Teil davon: ((Gallusblase aus Bildschrot) (((ent)schält)sich) (Verkarsten schabt sich dem Blasengang ein: Aufwüsten. – Ähm. Ja. Trifft die Sache doch recht gut. Und tatsächlich ist uns das Wort Gallusblase auch schon paarmal in den Sinn gekommen. Aber noch nicht: aufwüsten. Was für ein wunderbares Wort. Aufwüsten. Statt absparen?

Also ich halte mich daran: Wir müssen sparen. Ich werde brav zuhause bleiben und Rappen spalten. Und vielleicht dann und wann gähnend ein bisschen Gallus.TV schauen. Wenn diese sichere Schlafpille nichts nützt, überrede ich Braunauge für ein privates Bunga-Bingo-Bangor, know what a mean, notch-notch. Und sonst schreibe ich dann weiter an meinem Drehbuch, das sie partout nicht fürs Gallusjubiläum wollten: Arbeitstitel «Gall Land» oder «Arena Zone», eine kleine Zombiegeschichte um den untoten Superhelden Gallkopf und seinen mutierten Grizzly, die in einem Einkaufszentrum im Westen der Gallenstadt um die Wette eifern, wer mehr sogenannte Shoppinger zerfetzen kann; der Showdown könnte in der putzfrischen Villa Wahnsinn für Thurgauer spielen, aber da müssen wir noch recherchieren. Sorry, wie Sie merken, ist diese Bronchialinfektion noch immer nicht vorbei; vermutlich notorisch. Sojetzaber, Schluss hier. Lasst es Galle regnen!

Charles Pfahlbauer jr.

Anzeige


Fredy for ever!
~~arroganter Typ~~
~~netter Typ~~
cooler Sau.
go go ~~SVP~~ SP!
Wählt am 29. April Fredy Fässler!
~~Blocher ist auch nicht sonderlich.~~